

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Bild**

**Houwald, Ernst**

**Wien, 1821**

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-85782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85782)

Veränderung. Rittersaal.

Siebenter Auftritt.

Der Graf. Leonhard. Der  
Kastellan.

Das Bild Kamilla's hängt bereits an der leeren  
Stelle, neben dem verhangenen Gemälde.

Graf.

Der Meister läßt uns hier vergeblich  
warten.

Kastellan.

Er hat wohl Gründe! Habt Ihr nun  
genug

Das Bild bewundert? Es ist sehr ge-  
troffen! —

Allein das Aehnlichste ist Euch entgangen.

Graf.

Du meinst die Augen mit dem neuen Leben?

Kastellan.

Nein! nein! In einer Ecke des Gemäldes  
 Hat's der bescheidne Künstler hingestellt;  
 Nur meinem Kennerblick entgeht es nicht.  
 Seht doch, ich meine hier das kleine Ding!

Leonhard.

Dies? — Ei, das ist das Zeichen meines  
 Meisters,  
 Ein Adlerfittig mit dem Pfeil durchschossen.

Kastellan.

Ganz recht! Ich seh' es nicht zum ersten-  
 mahle.  
 Man kennt den Meister an dem Zeichen  
 wieder.

Graf.

Wo hättest Du ein Bild von ihm gesehn?

Kastellan.

Gesehn? — Ich hab' es selbst Euch zu-  
 gebracht!

Er zieht den Vorhang vom Bilde.

Hier ist das Meisterwerk! Hier steht das  
Zeichen.

Leonhard, erschrocken.

Des Vaters Bild? —

Graf.

Dich täuscht die Nachsicht, Alter!

Kastellan.

So überzeugt Euch doch mit eignen Augen!  
In dieser Ecke steht ja Pfeil und Flügel. —  
Das Schicksal hat die Hand darauf gehalten,  
Als Zeit und Wetter dran gewaschen haben,  
Und nicht umsonst es für uns aufgespart.

Graf.

Bei Gott! es ist ein und dasselbe Zeichen.

Leonhard, die Augen verhüllend.

Es kann nicht seyn; er hat es nicht gemahlt!

Kastellan.

Nicht? — Ja ich traute selbst kaum mei-  
nen Augen!

Das Zeichen gilt für Namens-Unterschrift.  
Er war ein feiler Soldner Spaniens,  
Er hat die Kunst der Tyrannei verhandelt,  
Er hat der Freiheit kräft'ges Bild gemahlt,  
Damit's der Henker an den Galgen schlage.

Leonhard.

Halt ein, Berwegner! Schmähe nicht den  
Meister,  
Der mir ein Vater ist.

Kastellan.

Der ihn Euch raubte!  
Mir graut vor solcher Kunst, die im Geheim  
Des Menschen Antlitz stiehlt, und das  
Gespens  
Dem Feind verkauft, als Zeugen gegen uns.

Leonhard.

O Schweige!

Graf.

Leonhard, Du bist sein Schüler,  
 Wirst seine Art zu mahlen leicht erkennen.  
 Tritt näher, sieh genau das Bild Dir an,  
 Es ist nicht so verläßt, daß man den  
 Meister  
 Geübten Blicks nicht dran erkennen sollte.

Leonhard.

Ich kann nicht sehn, mein Auge schwimmt  
 in Thränen! —

Kastellan.

Die passen nicht zum Degen, junger Herr.

Graf.

Du mußt Dich fassen! Selbst ich schöpfe  
 Argwohn.  
 Als ich zuerst mit Deinem Meister sprach,  
 Mit ihm den schnellen Bund der Freundschaft schloß,  
 Wie anders schien er da, so ernst und weich,  
 So über jede Leidenschaft erhaben! —

Doch seit er Deinen Stand und Namen  
weiß,  
Seit Deines Vaters Schicksal ihm bekannt,  
Ist seine Ruh' verschwunden und man sieht,  
Ihm lastet ein Geheimniß auf der Seele.

Leonhard.

Das Unerwartete bewegt ihm das Gemüth;  
Mag ich doch selbst seitdem mich kaum  
erkennen.

Graf.

Ich ehr' ein Herz voll Dankbarkeit, mein  
Sohn.  
Allein wir sprechen hier als Männer,  
Der Augenblick ist ernst, Du mußt Dich  
fassen!  
Bei unsers Stammes Ehre frag' ich Dich:  
Glaubst Du, daß er des Vaters Bild  
gemahlt?

Leonhard.

Das Zeichen sagt's. —

———  
Graf.

Erkennst Du seinen Pinsel? —

Leonhard.

Ich glaube — ja! —

Kastellan.

So säumt nicht mit der Rache!

Ich will sein Scherge seyn und will ihn  
fassen!

Leonhard.

Was willst Du Rasender! Du bleibst und  
schweigst.

Verdammt ihn nicht, Ihr habt ihn nicht  
gehört.

Für seine Unschuld laßt mich Bürgen seyn;  
Ihr kennt ihn nicht, nur ich versteh' ihn  
ganz,

Ich habe ja an seiner Brust gelegen,  
Sie war mein Himmel, wo nur Engel  
wohnen.

Kastellan.

Sie ist die Hölle! Mit den Teufelkünften  
Hat er auch Euch bestrickt; auch Euch gelehrt,  
Die armen Menschen abzukonterfeien.

Graf.

Wir wollen prüfen! — Doch das siehst  
Du ein,  
Was auch zu diesem Wilde ihn bewogen,  
Es steht nun einmal da und scheidet Euch.  
Zum mindesten war seine Kunst ihm feil.

Leonhard.

Es scheidet uns? —

Graf.

Er wird den Kreis selbst fliehen,  
Wo dieser Zeuge seiner Schwachheit weilt.  
War's Schwachheit nur? so geh' er schaam-  
erfüllt!  
Hat Bosheit aber und Verrätherei  
Den Pinsel ihm so meisterhaft geführt,  
Hat er sich gegen seines Vaterlandes

Verschworne Ketter mit dem Feind ver-  
bunden;

So werd' ich selbst sein strenger Richter  
seyn! —

Zum Kastellan.

Du aber, Alter, schweigst! — Nicht eine  
Sylbe

Komm über Deine Lippen! Hörst Du wohl?  
Bei meinem Zorn befehl' ich Dir, Du  
schweigst!

Mit Leonhard ab.

Achter Auftritt.

Der Kastellan allein.

Du schweigst! Und legst die Hände in  
den Schooß,

Und öffnest ihm recht freundlich Thor und  
Thüren,

Wenn er in seiner Unschuld gehen will!

Nicht wahr, das wär für Dich Du alter  
Kopf?